№ 296. Donnerstag, den 18. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember.

— Der Kaiser weilte am Dienstag mit einer Reihe von Gästen zur Jagd in Königs-Wusterhausen.

— Fürst Bismarck verläßt am Mittwoch Morgen um 9 Uhr mit Familie Varzin und trifft in Berlin auf dem Stettiner Bahnhof am Nachmittag um 5 Uhr 43 Minuten ein. Derselbe wird mit dem um 7 Uhr 10 M. Abends von der Friedrichstraße abgehenden Zuge die Reise nach Friedrichsruh fortsetzen.

— Unter den Oberlandesgerichtsräthen, welche zuletzt ernannt worden sind, befindet sich zum ersten Male in Preußen ein Jude.

— Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Breslau hat eine Verfügung erlassen, durch welche der regelmäßige Gang der Züge sicher gestellt und genügende Heizung der Personenwagen in Erinnerung gebracht wird.

— Der Vorschlag der Ernennung des Militärpfarrers Dr. v. Mieczkowski zum Erzbischof von Gnesen und Posen soll nach einer dem „Dziennik Pozn." aus Berlin gemachten Mittheilung bereits nach Rom abgegangen sein. Die Redaktion des „Dziennik" giebt diese Mittheilung, wiewohl sie ihr aus „glaubwürdiger" Quelle zugegangen ist, mit Vorbehalt.

— Die Schulkonferenz verhandelte am Schluß der Montagssitzung über die Mittel, durch welche die höheren Lehranstalten in möglichster Uebereinstimmung mit der Familie auf die sittliche Bildung ihrer Schüler einzuwirken vermögen. Die Berichterstatter hatten sich zu Vorschlägen vereinigt, welche u. a. auch „angemessene Schulandachten", „Einschränkung des Fachlehrersystems", „angemessene Stellung und finanzielle Ausstattung des Lehrerstandes" empfehlen. Zum Zusammenwirken mit der Familie werden unter anderem „taktvolle Hausbesuche" empfohlen. Zusatzanträge des Abts Dr. Uhlhorn, Pastor Bodelschwingh und Fürstbischof Kopp empfehlen die Förderung des Konfirmanden- bezw. Kommunionunterrichts und den Beginn jedes Schultages mit einer kurzen Andacht in allen höheren Schulen. Ein Antrag derselben geistlichen Herren auf Erhöhung der Religionsstunden in Quinta auf 3 wurde abgelehnt. Eine angenommene Resolution des Bischofs Dr. Kopp, Dr. Schrader und Dr. Uhlhorn akzeptirt dankend die von dem Minister abgegebene Erklärung, in den Stundenplänen und dem Unterrichtsbetrieb der einzelnen Schulen je nach den besonderen Bedürfnissen derselben eine größere Freiheit und Mannigfaltigkeit walten lassen zu wollen. In der Frage der Lehrerbildung nahm die Mehrheit 6 Thesen an, welche grundsätzliche Aenderungen ablehnen, die bisherigen Bildungsmittel für ausreichend erklären, die Aufstellung hodegetischer Studienpläne für Studirende empfehlen, sowie die Sorge für allgemeinere, zusammenfassendere Vorlesungen über bestimmtere Wissensgebiete auf den Universitäten. Auch werden begrüßt die von der Unterrichtsverwaltung eingeschlagenen Wege für die Weiterbildung der Lehrer wie der Einrichtung archäologischer Kurse, die Gewährung von Reise-Stipendien u. s. w. „Dem Schulunterricht in lebenden fremden Sprachen ist die Aufgabe zu stellen, daß er zum freien mündlichen und schriftlichen Gebrauche derselben anleite; dem Universitäts-Unterricht in den nämlichen Fächern die Aufgabe, das Können in dieser Hinsicht nach Vermögen zu steigern." In Bezug auf die Reifeprüfung wurde unter anderem empfohlen, die mündliche Prüfung auf diejenigen Fächer der Oberprima zu beschränken, in welchen die betreffenden Schüler nach der Klassenleistung und dem Ergebniß der schriftlichen Prüfung ein volles „Genügend" nicht erhalten hatten. Die Vereinfachung der Reifeprüfung auf den Gymnasien soll erreicht werden a. in der schriftlichen Prüfung durch Einführung einer Uebersetzung aus d. Lateinischen an Stelle des lateinischen Aufsatzes, b. durch den Wegfall der Berücksichtigung des griechischen und französischen Versetzungsskriptums nach Prima, c. durch Beseitigung des Lateinsprechens in der mündlichen Prüfung, d. durch Beseitigung der Geographie in der mündlichen Prüfung, e. durch Wegfall der schriftlichen nnd mündlichen Prüfung im Hebräischen, f. durch Dispensation von der Prüfung in der Relionslehre und in der Geschichte im Falle guter Klassenleistungen. g. Zur schriftlichen Prüfung gehört eine mathematische oder mathematisch-physikalische Arbeit, die in der Lösung einer mathematischen Aufgabe besteht oder in einer zusammenfassenden Darstellung, Beleuchtung oder Beurtheilung von Wahrheiten und Sätzen aus dem mathematischen oder mathematisch-physikalischen Unterricht. Weiterhin wurde beschlossen: Wird die Berechtigung des einjährigen Militärdienstes an das Bestehen einer Prüfung nach Absolvirung der IIb geknüpft, so empfiehlt es sich, diese Prüfung so zu gestalten, wie auf den entsprechenden sechsklassigen Schulen. — In der schriftlichen Ergänzungsprüfung der Abiturienten eines Realgymnasiums sind nur Arbeiten derselben Art wie von den Gymnasialabiturienten zu machen, in der mündlichen Prüfung fällt die in der alten Geschichte weg." — Der Wegfall der in der schriftlichen Prüfung bisher geforderten Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische, sowie der Wegfall der Prüfung in Religion und Geschichte wurden abgelehnt. In Betreff der in der Rede des Kaisers angeregten Kontrolle wurde eine Resolution angenommen, welche eine Vermehrung der Zahl der Provinzial-Schulräthe empfiehlt. — Heute wird die Konferenz geschlossen. Der Kaiser gedenkt der Schlußsitzung, in der über die Frage des Berechtigungswesens verhandelt wird, beizuwohnen. Um 1 Uhr findet beim Kultusminister ein Frühstück statt, für welches der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— Im Etat der Staatseisenbahnverwaltung sind bedeutende Summen für Lokomotiven und Lokomotivenverbesserungen eingestellt. Es handelt sich dabei vornehmlich um Beschaffung neuer leistungsfähigerer Schnellzug-Lokomotiven. Die Lokomotivingenieure halten den gegenwärtigen Oberbau der Staatseisenbahnen für völlig ausreichend, um das gesteckte Ziel einer größeren Leistungsfähigkeit zu erreichen, wenn andere Lokomotiven, unter Beibehaltung des jetzigen Höchst-Achsendrucks, mit einer verhältnißmäßig größeren Räderzahl beschafft werden. Während die normale preußische Schnellzug-Lokomotive mit drei Achsen, zwei Triebachsen und einer Laufachse ausgestattet war, erhalten die neuen Maschinen, für welche jetzt im Etat die Beschaffungsmittel gefordert werden, vier Achsen (acht Räder), zwei Triebachsen und zwei Laufachsen. Die größere Leistungsfähigkeit derartig konstruirter Lokomotiven, wie man sie in England und Amerika schon längst verwendet, liegt in der Vermehrung der Reibungspunkte zwischen Lokomotive und Schienen durch die größere Anzahl der Räderpaare.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Ausreichung neuer Dividendenscheine zu den Reichsbank-Antheilscheinen.

— Die in Berlin erscheinende „Allgemeine Zeitung des Judenthums" veröffentlicht eine ihr „von maßgebender Stelle" zugegangene Warnung gegen eine von dem Memeler Komitee veranstaltete Sammlung zu Gunsten einer transmarinen Ansiedelung der russischen Juden. Eine genaue Prüfung dieses Gegenstandes, so heißt es dort, habe ergeben, daß es sehr gefährlich sein würde, russische Juden zur Auswanderung nach Amerika zu ermuthigen. Schon jetzt wanderten aus eigener Initiative fast 25 000 Juden jährlich nach den Vereinigten Staaten aus, was bereits zu lebhaften Klagen von drüben Anlaß gegeben habe. Eine Sammlung würde daher nur trügerische Hoffnungen erwecken und zu Schwierigkeiten führen, wie sie im Jahre 1881/82 bestanden. Die Redaktion des Blattes, welche diese Warnung als „wohlbegründet" bezeichnet, fügt hinzu, sie könne die beruhigende Mittheilung machen, daß die Sorge für eine Unterbringung der unglücklichen Glaubensbrüder unausgesetzt Gegenstand der Fürsorge maßgebender Kreise sei und daß Maßnahmen in Vorbereitung seien, welche geeignet erscheinen, die überaus schwierige Frage in befriedigender Weise zu lösen.

— Dem „Hannover'schen Kourier" wird von unterrichteter Seite, wahrscheinlich von Dr. Peters, geschrieben, der von Wißmann begleitete Dampfer sei für den Victoriasee unbrauchbar. Er hat 7—8 Fuß Tiefgang, während für den Victoriasee wegen der flachen Ufer und der vielen von vulkanischen Eruptionen herrührenden Untiefen nur ein kielloser Schlepper von drei Fuß Tiefgang brauchbar sei. Wißmann sei am Victoriasee nie gewesen. Ein Theil des Dampfers wiege 140 Zentner und es frage sich, ob eine solche Frachtmasse überhaupt an den Nyanza geschafft werden könne.

— Die Essigfabrikanten Deutschlands haben der „Köln. Volksztg." zufolge in den vorgestern und gestern in Frankfurt a. M. und Köln abgehaltenen Versammlungen beschlossen, den Essigpreis zu erhöhen.

Ausland.

* **Warschau,** 16. Dezember. Das Petrokower Bezirksgericht verurtheilte auch den Auswanderungsagenten Mergel aus Lodz wegen unerlaubten gemeinschädlichen Geschäftsbetriebes zu einjährigem Gefängniß.

* **Petersburg,** 16. Dezember. Ueber den Landerwerb von Ausländern in Rußland ist nach der „Köln. Ztg." ein neues Gesetz vom Ministerium des Innern dem Reichsrath übergeben worden. Der Entwurf an und für sich soll sehr knapp gehalten sein, doch wurde ihm eine desto längere Begründung beigefügt. Die fernere Ansiedlung von Ausländern in Rußland ist untersagt; nur dem Minister des Innern wird die Befugniß ertheilt, unter bestimmten Bedingungen in außerordentlichen Fällen eine Ausnahme zu machen und Ausländern den Landkauf in Rußland zu gestatten. Der ausländische Käufer muß dann aber in spätestens drei Jahren russischer Unterthan werden oder nach Ablauf dieser Frist sein Land wieder verkaufen und Rußland verlassen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Ausländern in die russische Unterthanschaft sind neuerdings auch verschärft und bleiben in ihrer jetzigen Gestalt bis zu dem neuen Gesetz über Ausländer und Russen nicht orthodoxen Glaubens in Kraft, an welchem im Justizministerium noch gearbeitet wird. Als erste Bedingung zur Aufnahme in die russische Unterthanschaft ist die Kenntniß sowohl der russischen Sprache wie einiger russischer Grundgesetze nothwendig und in jedem einzelnen Falle die Genehmigung oder Ablehnung der Aufnahme vom Entscheid des Ministers des Innern abhängig, der aber niemals seinen Entscheid zu begründen braucht.

* **Petersburg,** 16. Dezember. Dem „Grashdanin" zufolge schenkte Prinz Alexander von Oldenburg der Regierung seine Anstalt für Experimentalmedizin, in der auch Impfungen mit Kochin stattgefunden haben. Die Anstalt wird dem Medizinaldepartement des Ministeriums des Innern zur Benutzung überwiesen. Prinz von Oldenburg hat nach Bekanntwerden der Koch'schen Erfindung Herrn Pasteur in Paris als den eigentlichen Erfinder bezeichnet und seine Glückwünsche dem französischen Arzte übermittelt.

* **Helsingfors,** 16. Dezbr. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß die Einführung des neuen finnischen Strafgesetzbuches, welches am 1. Januar in Kraft treten sollte, bis zum Zusammentritt des finnischen Landtags am 8. Januar verschoben werde.

* **Belgrad,** 16. Dezember. Die Exkönigin Natalie will nach der „Köln. Ztg." nunmehr auf dem ordentlichen Prozeßwege auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des serbischen bürgerlichen Gesetzes die gerichtliche Zuerkennung des Rechtes, mit ihrem Sohne zu verkehren, beantragen. In gut unterrichteten Kreisen herrsche die Auffassung, der Beschluß der Skupschtina verschaffe der Regierung die Möglichkeit, sowohl Milan als Natalie, falls sie durch ihre Anwesenheit neue Verlegenheiten bereiten wollten, vom Lande fernzuhalten und unter Umständen auszuweisen.

* **Bern,** 16. Dezember. Der Bundesrath beschloß die Ausweisung der in Genf wohnhaften Bernhard (aus Crest, Frankreich), Galleani (Vercelli), Petraroja (Neapel), Hiskio (Triest), Stojanoff, Peraskieff (Bulgarien) und Weil (Frankreich), weil sie die anarchistische Propaganda aus der Schweiz fortsetzen, zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung aufforderten und den Mord und andere Verbrechen als hierzu geeignete Mittel bezeichneten.

* **Rom,** 16. Dezember. Gegenüber den Meldungen, daß der Gesundheitszustand des Papstes durch die Kälte geschädigt worden sei, kann auf Grund vorzüglicher Informationen berichtet werden, daß es dem Papste vortrefflich geht und daß er sich rüstiger fühlt als im Vorjahre. Sein Geist ist so frisch, daß er gestern zur Feier des 200jährigen Bestehens der Akademie Römischer Arkadier, welcher er mit dem Schäfernamen Neander Herakleus angehört, zwei kleine lateinische Oden verfaßte, welche vom Kardinal Parrochi im Festsaale der Cancellaria unter dem Beifallssturme der anwesenden Monsignori verlesen wurden.

* **Rom,** 16. Dezember. Die Eisenbahnlinie Rom-Sulmona ist verschneit. Vierzehn auf der Strecke beschäftigte Arbeiter wurden von einem Schneepfluge erfaßt, drei davon zerquetscht und die übrigen schwer verletzt.

* **New-York,** 16. Dezember. Die Wirren im Indianergebiet haben nun doch zu einem blutigen Zusammenstoß geführt, bei welchem der berüchtigte Häuptling Sitting Bull seinen Tod gefunden hat. Nach einer Meldung des Generals Miles verhaftete nämlich die Polizei heute den Indianer-Häuptling Sitting Bull, um ihn zu verhindern, sich den feindlichen Indianern in Badlands anzuschließen. Seine Anhänger versuchten den Häuptling zu befreien; in dem hierbei entstandenen Handgemenge wurden der Häuptling, dessen Sohn und mehrere andere Indianer, sowie fünf Polizisten getödtet. Voraussichtlich werden nach dem Tode Sitting Bulls die Wirren im Indianergebiet bald beigelegt werden.

Provinzielles.

Culmsee, 17. Dezember. In der letzten Sitzung des Handwerkervereins fand Vorstandswahl statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Brauereibesitzer Wolff, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Zimmermeister Bäsell, zum Schriftführer Herr Lehrer Krause, zum Rendanten Herr C. v. Pretzmann und zu Beisitzern die Herren Otto Franz und Kunz wieder- und Herr Adolf Bertram neugewählt.

× **Gollub,** 16. Dezember. Ein hiesiger Agent, der ohne Konsens Auswanderungskarten vertrieb, ist zu 1500 M. Geldstrafe verurtheilt. — Unseren städtischen Beamten sind auf Grund der hohen Lebensmittelpreise Gratifikationen bewilligt worden. — Der Geschäftsmann H., der beim Umwechseln amerik. Banknoten in Rypin um etwa 2800 M. geschädigt worden war (Nr. 270 d. Ztg.), ist von der russischen Behörde vernommen worden und hat erklären müssen, daß er für die Banknoten zu wenig in russischem Gelde gezahlt habe; die russische Polizeibehörde wird dem H. nun noch Unbequemlichkeiten machen.

Graudenz, 16. Dezember. In der Nähe von Nitzwalde wurde gestern ein unbekannter Mann von einem Bahnzuge überfahren und so schwer verletzt, daß er heute früh im hiesigen Stadtlazareth, wohin man ihn gebracht hatte, starb. Nach einem bei ihm gefundenen Geschäftsbuche scheint der Verunglückte der Schuhmacher D. von Schießplatz Gruppe zu sein. (Ges.)

Pelplin, 15. Dezember. Die unselige Ofenklappe hat hier beinahe drei Menschenleben zum Opfer gefordert. Die Familie Slawinski

hatte beim Schlafengehen die Ofenklappe geschlossen, ohne daran zu denken, daß im Ofen noch Kohlengluth vorhanden war. Des Morgens bemerkte die Nachbarin, daß S., welcher die Gewohnheit hatte, früh aufzustehen, diesmal sich nicht erblicken ließ, und sie ahnte Unheil. An der Thür hörte sie schweres Stöhnen, und beim Oeffnen der Stube fand sie Vater und Sohn auf dem Boden und die Mutter im Bette bewußtlos liegen. Der herbeigeholte Arzt konnte noch mit Mühe die Unglücklichen zur Besinnung bringen, und hat Hoffnung sie am Leben zu erhalten. Wie verlautet, sollen auch hier vom 1. Januar k. J. alle noch existirenden Ofenklappen polizeilich beseitigt werden. — Gestern wurde hier wieder eine Lichtmasse in Gestalt eines Wetterleuchtens gesehen. (Ges.)

Schwetz, 16. Dezember. Die Rittergüter Schewno und Tuszyn im diesseitigen Kreise sind in den Besitz des Kaufmanns Garmacker zu Berlin übergegangen.

Elbing, 16. Dezember. Unsere Schlachthaus-Bau-Angelegenheit nimmt weiteren gedeihlichen Fortgang, indem ein aus den Herren Oberbürgermeister Elditt, Stadtbaurath Lehmann, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Jacobi und Stadtverordneter Maurermeister Hoburg bestehender Ausschuß der Schlachthausbaukommission sich gestern zunächst nach Bromberg begeben hat, um heute das dortige Schlachthaus zu besichtigen. Von Bromberg aus begiebt sich die Kommission über Schneidemühl, wo ebenfalls das Schlachthaus besichtigt werden soll, nach Berlin. (Altpr. Ztg.)

Freystadt, 16. Dezember. Vom Vorstande des Deutschen Kriegerbundes ist die Gründung eines Bezirks Dt. Eylau angeregt worden, dem die Krieger-Vereine Dt. Eylau, Raudnitz, Löbau, Neumark, Bischofswerder, Rosenberg und Freystadt angehören sollen. Herr Bahnhofsrestaurateur Hauer-Dt. Eylau verhandelte über diese Angelegenheit mit dem hiesigen Verein und die Mitglieder erklärten sich mit der Einrichtung des Bezirksvereins einverstanden. Zum 1. Januar soll derselbe ins Leben treten.

Braunsberg, 16. Dezbr. Das hiesige „Kreisblatt" schreibt: Die Schuhmacher R.'schen Eheleute machten seit längerer Zeit ein Gewerbe daraus, katholische Geistliche zu brandschatzen, indem sie Bettelbriefe verschickten, in denen sie angaben, dem Verhungern ausgesetzt zu sein. Nachdem diese Briefe mehrfachen Erfolg gehabt haben, wollte das Geschäft nicht mehr so recht gehen, da der Schwindel unter den geistlichen Herren bekannt geworden war, und nun suchte man sich im Kreise der evangelischen Geistlichkeit ein neues Feld und versandte solche Schreiben bis in entfernt gelegene Orte der Provinz. Vorsichtiger Weise haben mehrere der Adressaten hier erst Erkundigungen eingezogen, doch dürften manche auch wohl dem Gefühl des Mitleids Folge gegeben haben. Vor dem Schwindel sei hiermit gewarnt.

Königsberg, 15. Dezember. Eine wahre Schreckensnacht auf dem Frischen Haff verleben zu müssen, war dem Besitzer B. aus Marschenen beschieden. Derselbe hatte in Begleitung seiner Frau in einem mit einem Pferde bespannten Schlitten am Mittwoch seinen Verwandten auf der Nehrung einen Besuch abgestattet. Gegen Abend trat er die Rückfahrt an, obgleich er von derselben Seitens seiner Frau und der Verwandten gewarnt wurde, da das Haffeis sehr viele Windwacken (lange offene Risse) und Blänken aufweise. Nachdem er längere Zeit in dem Glauben, er befinde sich auf dem richtigen Wege, gefahren war, bäumte sich plötzlich das Pferd empor und machte Versuche, sich auf die Seite zu werfen. Die Untersuchung ergab, daß sich in unmittelbarer Nähe vor dem Fuhrwerk eine solche Windwacke befand, die sich endlos zu beiden Seiten hinzog. Die Weiterfahrt war dem Mann also vollständig abgeschnitten und da er auch bei der indessen eingetretenen Dunkelheit die Rückfahrt nicht mehr wagte, so blieb ihm nichts anders übrig, als die Nacht auf dem Haffeise zu verbringen. Er glaubte Fischer in der Nähe, schrie aus Leibeskräften, schoß sogar seinen Revolver ab, allein alles blieb ohne Erfolg. Der Schlitten wurde nun gegen Wind emporgerichtet; dahinter führte B. sein Pferd und machte es sich und seiner Frau mit dem mitgeführten Stroh und den Decken so viel als möglich bequem. In der Nacht stellte sich aber Sturm und starkes Schneetreiben ein, so daß sich um das Lager bald ein hoher Wall aufzuthürmen begann. Langsam schlichen die schrecklichen Nachtstunden dahin. Am andern Morgen mußten sich die verirrten Leute mit den Händen vollständig aus dem Schnee herausgraben, allein wohin sie auch blickten, ein dicker Nebel verdeckte jede Aussicht. Die Leute waren der Erschöpfung nahe, die Frau fror entsetzlich und selbst das Pferd begann unruhig zu werden. Da kam der Mann gegen Mittag auf den Gedanken, ein Feuer von dem Stroh anzuzünden; denn ein solches auf dem Haffeise bedeutet immer, daß Jemand in Gefahr ist. Und das war die Rettung des Ehepaars, das Feuer wurde gesehen und nach einer guten Stunde rafen zwei junge Männer auf der Unglücksstelle ein, die schon vom frühen Morgen auf der Suche nach den Leuten gewesen, die beiden Söhne des Ehepaars. Erst jetzt stellte sich heraus, daß B. eine ganz falsche Richtung eingeschlagen hatte. Die Frau hatte Hände und Füße angefroren und liegt schwer krank darnieder, ebenso der Mann.

Königsberg, 16. Dezember. Einer Blutvergiftung ist die 6 jährige Tochter eines Kaufmanns im Labiauer Kreise erlegen. Die Kleine hatte sich beim Schlittschuhlaufen eine Zehe erfroren, die Frostbeule brach auf, bald schwoll das Bein an, und als man den Arzt zu Rathe zog, war es zu spät. Die Kleine hatte nämlich auf dem kranken Fuß einen buntgefärbten Strumpf getragen, die Farbe drang in die Wunde, und die dadurch hervorgerufene Blutvergiftung endete tödtlich.

Tilsit, 16. Dezember. In Geschäftskniffen lernt man nicht aus. Um einige Pfennige mehr aus seiner Waare herauszuschlagen, hatte ein russischer Geflügelhändler seine Enten unter den Flügeln derart beklopft, daß die armen Thiere an diesen Stellen hoch aufschwollen. Die Käufer sollten das Aufgeklopfte für Fett halten. Durch thierärztliche Untersuchung wurde der Thatbestand festgestellt und die Thierquälerei zur Anzeige gebracht.

Kruschwitz, 16. Dezember. Am vergangenen Sonnabend fand hier eine Versammlung der Besitzer unserer Gegend statt. Berathen wurde, auf welche Weise der Auswanderung von Arbeitern nach Brasilien, die nach Neujahr wahrscheinlich in größerem Umfange beginnen wird, von vornherein zu steuern sei. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zum Oberpräsidenten zu entsenden mit der Bitte, folgende Punkte berücksichtigen zu wollen: Von jedem Auswanderer soll beim Besteigen des Dampfers in deutschen Häfen, ebenso auf den deutschen Eisenbahnen das Vorzeigen einer Bescheinigung vom Landrathsamte verlangt werden, daß der Betreffende seinen Dienstkontrakt nicht gebrochen hat und seinen Pflichten gegen seine Ortsgemeinde nachgekommen ist. Diejenigen Auswanderer, welche ein solches Zeugniß nicht besitzen, sollen von der Weiterreise ausgeschlossen und in ihre Heimath zurückgesandt werden. Aus Russisch-Polen sollen nur solche Auswanderer durchgelassen werden, welche einen gültigen russischen Paß besitzen. Schließlich sollen die Behörden wieder gestatten, daß wie früher Arbeiter aus Russisch-Polen sammt ihren Familien in kontraktmäßigen Dienst aufgenommen werden und nicht nur als bloße Tagelöhner. Es wurde von den in der Versammlung anwesenden Grundbesitzern berechnet, daß der Landwirthschaft in der Kruschwitzer Gegend vom neuen Jahre ab etwa 30 Prozent der Arbeiter fehlen werden.

Posen, 16. Dezember. Die Zählung am 1. Dezember hat eine ortsanwesende Bevölkerung von 69 673 Seelen ergeben, einschl. 3179 Militärpersonen, gegen 68 315 einschl. 3387 Militärpersonen im Jahre 1885.

Lokales.

Thorn. den 17 Dezember.

— [Militärisches.] Ramier, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum Inf.-Regt. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, Rohne, Pr.-Lt. vom 3. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — versetzt. Boeckler, Hauptm. und Komp.-Cef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Schaumann, Pr.-Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Homeyer, Sek.-Lt. von demselben Regt. zum Pr.-Lt., — befördert. von Schöndube, Kasernen-Insp. in Mörchingen, auf seinen Antrag zum 1. März 1891 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— [Zum Vorsitzenden der „Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt] der Provinz Westpreußen", welche ihren Sitz in Danzig hat, ist mit Vorbehalt der Zustimmung des Provinzial-Landtages vom Provinzial-Ausschuß der Landesdirektor Jäckel bestellt worden.

— [Angedrohte Strafen.] Es sind nicht geringe Strafen, welche allen Denjenigen angedroht werden, die sich gegen die Bestimmungen des am 1. Januar in Kraft tretenden Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes vergehen. So hat eine Ordnungsstrafe bis zu 500 Mark der Arbeitgeber oder dessen Beauftragter zu gewärtigen, welcher wider besseres Wissen, oder aus grobem Versehen falsche Eintragungen in die Versicherungspapiere macht. Mit Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark können ferner Arbeitgeber oder deren Beauftragte belegt werden, welche versäumen, vorschriftsmäßig Marken zu verwenden. Diese Marken sollen bekanntlich bei der Bezahlung auf die Quittungskarten geklebt werden. Eine Geldstrafe bis zu 300 Mark oder Haft trifft den Arbeitgeber oder dessen Beauftragten, welcher wissentlich mehr als die Hälfte des Wochenbeitrages einem Versicherten bei der Lohnzahlung in Anrechnung bringt. Vermerke in die Quittungskarten zu machen, darf sich ebenfalls Niemand erlauben, darauf steht eine Strafe bis zu 2000 Mark oder Gefängniß bis zu 6 Monaten. Wer Marken fälscht, oder bereits entwerthete Marken abermals verwendet, wird mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten bestraft. Diese Strafbestimmungen lehren, daß es gut ist, sich schleunigst mit den Bestimmungen des Gesetzes eingehend bekannt zu machen und den Vorschriften genau nachzukommen.

— [An Wechselstempelsteuer] sind im Ober-Post-Direktionsbezirk Danzig eingekommen: im Monat Nov. d. J. 7422 M., in der Zeit 1. April bis Ende November d. J. 65 718 M., d. i. gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres mehr 1829 M. — Im Reichspostgebiet beträgt für die Zeit 1. April bis Ende November d. J. die Mehreinnahme gegen dieselben Monate des Vorjahres 266 533 M.

— [Volkszählungs-Resultate.] In Tiegenhof wurden 2507 Einwohner gezählt (230 oder 9 pCt. weniger als 1885); in Memel 19 369 (gegen 18 748 im Jahre 1885); in Carthaus 2244 (1885: 2216).

— [Zur Einfuhr von lebenden Schweinen] aus Rußland in den städtischen öffentlichen Schlachthof werden heute die vom Herrn Regierungs-Präsidenten und vom Magistrat getroffenen Vorsichtsmaßregeln im Inseratentheile bekannt gemacht. Wir entnehmen denselben Folgendes: Die Einfuhr ist nur über Ottlotschin gestattet und zwar am Dienstag und Freitag jeder Woche — ausgenommen Charfreitag, die beiden Weihnachtsfeiertage und der Neujahrstag — in Ottlotschin werden die Schweine durch Herrn Kreisthierarzt Stöhr kostenfrei untersucht. Die Transporte müssen von Ursprungszeugnissen, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist, begleitet sein. — Der Weitertransport von Ottlotschin bis Thorn erfolgt in geschlossenen Eisenbahnwagen, und vom Bahnhofe bis zum Schlachthofe in gut schließenden Wagen. Die Schweine sind in den Stallungen des Schlachthofes einzustellen und müssen an dem Einführungstage oder am Vormittage des nächsten Tages geschlachtet werden.

— [Kreistag] am 17. Dezember. Vorsitzender Herr Landrath Krahmer. Neu eingeführt wird Herr Besitzer Deuble-Bildschön. Zu dem Antrage: Errichtung einer Kreissparkasse mit dem Sitz in Thorn nimmt Herr Erster Bürgermeister Bender das Wort, er erklärt, die Einrichtung der Kasse nur gutheißen zu können, obwohl es scheinen könne, daß sie der städt. Sparkasse Abbruch thun werde; die Sparkassen seien in erster Reihe bestimmt, den Sparsinn zu fördern und den Kreiseingesessenen möglichst leicht Darlehne zu gewähren; eine Vermehrung der Sparkassen gerade in unserer Provinz sei sehr wünschenswerth, er fürchte eine Konkurrenz der städt. Sparkasse gegenüber nicht, er könne daher die Annahme des Antrags nur empfehlen; nachdem einige nicht sehr wesentliche Aenderungen des Statutenentwurfes angenommen, wird der Antrag einstimmig genehmigt. Dem hiesigen Diakonissen-Krankenhause wird die erbetene Bau-Beihilfe von 6000 Mk. bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß dessen Vorstand sich verpflichtet, auch diejenigen Kranken für 1,50 Mark pro Tag aufzunehmen, welche ihm aus den Orts-Armen-Verbänden zugeführt werden. Die 6000 Mark sollen in den Etat 1891/92 eingestellt und durch Umlage aufgebracht werden. — Die Anschaffung der Abschlamm-Maschinen wird bewilligt und schließlich noch mehrere Wahlen vollzogen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 16. Dezember. Herr Rosenfeld, Mitglied des Bezirkseisenbahnraths zu Bromberg theilt mit, daß er für die Tagesordnung der 17. Sitzung des Bezirkseisenbahntages den Antrag um eine Verbesserung der Zugverbindung zwischen Culmsee und Thorn gestellt habe. — Auf Antrag der Handelskammer ist vom Köngl. Amtsgericht in Kulmsee ein Zuckerprobenehmer und ein Stellvertreter vereidigt worden, die Handelskammer bleibt bemüht, um die Vereidigung eines Zuckerprobenehmers für die Zuckerfabrik in Neu-Schönsee. Auf dem Bahnhofe in Alexandrowo sind Unregelmäßigkeiten bei Verwiegung von Wagenladungssendungen zu verzeichnen gewesen, was von der Handelskammer wiederholt zur Sprache gebracht ist. Die Waage in A. ist umgetauscht worden, die Verwiegung der nach Deutschland bestimmten, über Alexandrowo eingesandten Wagenladungssendungen erfolgt selbst in Thorn. — Der Herr Regierungspräsident fragt durch die Polizei-Verwaltung an, wann im Jahre 1892 hier der Wollmarkt stattfinden wird. Bevor die Auskunft gegeben wird, soll der Magistrat in Posen im Hinblick darauf, daß der 12. Juni 1892 ein Sonntag ist, und der 2. Tag des Posener Wollmarkts mit dem ersten Tage des hiesigen Markts zusammenfällt, ersucht werden, mitzutheilen, ob dort im Jahre 1892 der Wollmarkt am 12. und 13. Juni abgehalten werden wird. — Der Herr Eisenbahnminister soll gebeten werden, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß die Stationen Thorn und Kattowitz in den direkten deutsch-russischen Tarif aufgenommen werden. — Eine Verfügung des Herrn Handelsministers, betreffend die Markenschutzzeichen, soll durch die Zeitungen veröffentlicht werden. — Ueber eingegangene Tarife berichtet Herr Rosenfeld, über die Kolonialzeitung und das deutsche Handelsarchiv Herr Fehlauer. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Theater.] Die Gesellschaft des Herrn Willy Klein hat gestern ihre Abschiedsvorstellung gegeben. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Familie Moulinard". Die Darstellung wurde beifällig aufgenommen. — Den Herren Willy Klein, Adolf Lenau und Willroth Schröder wurde auch gestern das Zeugniß ausgestellt, daß sie bühnengewandte Künstler sind, die auch in jedem größeren Theater mit gutem Erfolge hervorragende Rollen werden übernehmen können.

— [Weihnachtsfestspiel.] Fast allgemein ist das Bedürfniß erwacht, in anderer Weise als durch das Wort der Lehre und Predigt den Inhalt des Christenthums dem Volke nahe zu bringen. Wie man einst im Mittelalter in geistlichen Aufführungen und Volksschauspielen durch lebendige Anschauung auf das Volk zu wirken suchte, so hat man auch in neuester Zeit zu diesem Mittel wieder gegriffen. Besonders das Lutherjahr hat die evangelische Kirche mit einer Reihe von Festspielen beschenkt, die nicht wenig dazu beigetragen haben, protestantisches Bewußtsein zu wecken und zu beleben. Durch diese Erfolge angetrieben, hat man sich auch evangelischerseits an den Versuch gewagt, die evangelische Geschichte auf dem Wege anschaulicher Darstellung auf die Gemeinde wirken zu lassen. Man braucht nicht gering zu denken von dem evangelischen Gottesdienst und besonders nicht von dem Werth der Predigt, wenn man behauptet, daß doch ein großer Theil der Gemeinde, vor allem unsere Kinder, mehr oder weniger bei demselben leer ausgehen. So ist es gerechtfertigt, Festfeiern zu veranstalten, in denen das Evangelium mit der Unmittelbarkeit der Anschaulichkeit wirkt — zunächst auf Kinder, dann aber auch auf alle, die nicht nur Ohren zum Hören erhalten haben, sondern auch Augen, durch die wir die Lebenserscheinung auf das Lebendigste unserm Geiste zuführen können. Wer je eine Weihnachtsfeier in Schule, Kirche oder Anstalt unter brennendem Baum mitgemacht, bei der von Kindern passende Gesänge und Deklamationen vorgetragen wurden, wird den Eindruck solcher Feier, die doch nur einige Züge von einem Schauspiel an sich trug, so leicht nicht vergessen. Vor allem aber, wie sind die Kinder durch solche Feier, an der sie handelnd theilnehmen, ergriffen worden! Das soll nun in weit höherem Maße für Alt und Jung erreicht werden durch Weihnachtsfestspiele. Eines der schönsten, neu erschienenen Weihnachtsfestspiele ist das von Diak. Ed. Müller gedichtete, das uns in einfacher, aber doch edler und schöner Sprache, in allgemein verständlicher Weise und doch mit poetischem Schwung die Geschichte der heiligen Weihnacht nach der Erzählung des Evangelisten Lukas lebensvoll vor Augen führt. Durch die Einlage von volksthümlichen Weihnachtsgesängen, welche von den Zuschauern mitgesungen werden, werden Hörer und Zuschauer mit in die Handlung hineingezogen. Welchen Maßstab der Kritik, wenn solche überhaupt bei einer solchen Feier laut werden kann, man anlegen darf, sei damit angedeutet, daß Schüler und Schülerinnen die handelnden Personen darstellen. So sei denn durch diese Zeilen auf die in den nächsten Tagen (Freitag und Sonnabend im Viktoria-Garten, Sonntag im Wiener Kaffee auf Mocker) stattfindenden Aufführungen, mit welchen ein erster Versuch dieser Festspiele hier gemacht werden soll, aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß der Reinertrag der Vorstellungen zum Besten der Kinderbewahr-Anstalten der Stadt bezw. armer Kinder der Mocker verwandt werden soll. Der Preis ist derartig (50 u. 25 Pf.), daß es Jedem möglich gemacht ist, der Feier beizuwohnen.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Anmeldungen nimmt Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein entgegen. Ehemalige Soldaten werden besonders berücksichtigt.

— [Im hiesigen Winterhafen] haben 87 Wasserfahrzeuge Unterkunft gesucht. Es befinden sich darunter Prähme, Dampfer u. s. w. Auch Masten sind im Hafen in Sicherheit gebracht.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,68 Meter.

× **Mocker,** 17. November. Der Mann, welcher sich den Bauch aufgeschlitzt hat, ist im Diakonissenhause gestorben. Herr R. war nicht Bauunternehmer, sondern Rentier. Früher betrieb er das Schuhmachergewerbe.

Eingesandt.

Es ist dringend nothwendig, daß über die Eisdecke sofort Seitens der städtischen Behörde ein Weg hergestellt wird. e.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 16. Dezember 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 68 186.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 84 269.
2 Gewinne von 2000 M. auf Nr. 100 651. 109 105.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 107 549. 161 766.
9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 37 673. 50 735. 50 757. 77 161. 115 015. 125 092. 129 549. 184 946. 188 166.
12 Gewinne von 300 M. auf Nr. 332. 6445. 27 162. 41 904. 68 482. 73 058. 77 214. 101 852. 156 725. 159 053. 165 800. 170 960.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 31 151.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 18 876.
4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 44 672. 61 236. 168 972. 188 565.
9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 74 401. 80 033. 83 736 86 858 93 910 133 664 149 681 151 363 187 588.
15 Gewinne von 300 M. auf Nr. 29 468. 66 636. 76 141. 80 506. 88 782. 96 122. 101 136. 107 714. 109 354. 110 224. 157 922. 163 031. 166 200. 171 302. 175 253.

Kleine Chronik.

* Berlin, 15. Dezember. Im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhause in der Reinickendorferstraße wurde gestern Mittag um 12 Uhr der neu eingerichtete Scharlachpavillon eröffnet.

* Die neue Zeitungs-Preisliste der Reichspost, welche soeben für das Jahr 1891 neu erschienen ist, weist nicht weniger als 9984 regelmäßig erscheinende Zeitschriften nach, welche im Wege des Postdebiets bezogen werden können.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Polynesia", von Hamburg, am 11. Dezember in New-York angekommen; „Morevia", von Hamburg, am 13. Dezember in New-York angekommen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	68,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,25	„	—,—	„
Dezember.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
.	—,—	„	45,50	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Dezember.

Fonds: ermäßigt.

			16. Dez
Russische Banknoten		232,00	232 60
Warschau 8 Tage		231,65	232,15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,60	97,60
Pr. 4% Consols		104,75	104,90
Polnische Pfandbriefe 5%		70,20	70,10
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	67,50
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,60	95,30
Oesterr. Banknoten		176,80	177 00
Diskonto-Comm.-Antheile		206,00	206,50
Weizen:	Dezember	190,75	189,25
	April-Mai	192,50	192 00
	Loco in New-York	1d$5^1/_{10}$c	1d$5^9/_{10}$
Roggen:	loco	179,00	180,00
	Dezember	180,25	181,00
	April-Mai	170,00	170,70
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Rüböl:	Dezember	58,70	58.60
	April-Mai	57,90	57,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,30	65 40
	do. mit 70 M. do.	45,80	46,00
	Dezember 70er	45,00	45,40
	April-Mai 70er	45,50	45 80

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Vergebung der Ausführung von Erd- und Böschungsarbeiten auf dem Bahnhofe Thorn und Gewinnung des dazu erforderlichen Bodens in km 0,9—1,2, 9,65—9,85 und km 11,85—12,24 der Strecke Thorn-Ottlotschin. Verdingungstermin den 18. Dezember 1890, Vorm. 11 Uhr.

Ulanen-Regiment von Schmidt. Verkauf eines jungen Remontepferdes am 19. Dezember, Vorm. 11 Uhr, auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor-Inowrazlaw. Lieferung des Bohlenbelages einschl. Aufbringen desselben für die Wegeüberführung auf hiesigem Bahnhofe. Angebote bis 22. Dezember, Nachm. 4 Uhr.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 17. Dezbr. Parnell wurde bei Abreise aus Castlecomer durch in die Augen geworfenen Kalk verletzt, kam hier fast blind an. Schwer leidend. Arzt hofft das Augenlicht zu erhalten.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichskanzler hat auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 14. Juli 1889 (R.-G.-Bl. S. 149) die **Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland** in den öffentlichen **Schlachthof der Stadt Thorn** unter den nachstehenden Bedingungen widerruflich und versuchsweise gestattet:

1. Die Einfuhr darf nur über Ottlotschin erfolgen.
2. Die betreffenden Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Centralblatt f. d. D. R. S. 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist
3. Die eingeführten Schweine sind an der Landesgrenze von einem preußischen beamteten Thierarzte auf Kosten der Staatskasse zu untersuchen und — wenn gesund befunden — in geschlossenen Eisenbahnwagen dem Bestimmungsorte zuzuführen, woselbst ihre alsbaldige Abschlachtung in dem Schlachthofe unter polizeilicher Controlle zu erfolgen hat.
4. In dem Schlachthofe dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung mit zum Weiterverkauf aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.
5. Der Transport der Schweine von der Entladestelle auf dem Bahnhofe in den Schlachthof hat mittelst gut schließender Wagen zu erfolgen, sofern der Schlachthof mit der Eisenbahn durch Schienenstränge nicht in unmittelbarer Verbindung stehen sollte.

Indem ich Vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich bekannt, daß als Einfuhrtage der **Dienstag** und **Freitag** jeder Woche — ausgenommen Charfreitag, die beiden Weihnachtsfeiertage und der Neujahrstag — bestimmt sind, und daß die Untersuchung der einzuführenden Thiere in Ottlotschin durch den Königlichen Kreisthierarzt Stöhr aus Thorn erfolgt.

Marienwerder, den 15. Dezember 1890.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die am Dienstag und Freitag dem Schlachthofe in Thorn zugeführten Schweine sind in die Stallungen des Schlachthofes (**nicht** des Viehmarkts!) einzustellen und entweder noch an dem Einführungstage oder am Vormittage des nächsten Tages zu schlachten.

Erfolgt die Schlachtung nicht spätestens am Tage nach der Einführung, so hat der Besitzer, beim Mangel an Stallraum, es sich gefallen zu lassen, daß die Schweine auf dem Hofe des Schlachthofes abgesperrt werden, um die Stallungen für neuen Zuzug frei zu machen.

Thorn, den 17. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Gesetz über die

Invaliditäts- und Altersversicherung

tritt am 1. Januar 1891 seinem vollen Umfange nach **in Kraft.** Für jede nach diesem Gesetze versicherungspflichtige Person ist von dem **Arbeitgeber** bei der Lohnzahlung für jede Kalenderwoche, während welcher der Versicherte bei ihm beschäftigt war, zur Vermeidung einer **Ordnungsstrafe bis zu 300 Mark** in die Quittungskarte des Versicherten eine Beitragsmarke, welche bei jeder Postanstalt käuflich zu haben ist, einzukleben.

Am 1. Januar 1891 müssen daher alle versicherungspflichtigen Arbeitnehmer im Besitze von

Quittungskarten

sein, zu deren schleunigen Beschaffung hiermit dringend aufgefordert wird.

Die Ausstellung der Quittungskarten erfolgt **kostenfrei** im Amts-Zimmer unseres Syndikus im **Rathhause 1 Treppe, Vormittags** zwischen 10 und 12 Uhr und **Nachmittags** zwischen 3 und 5 Uhr.

Der Ausstellung der Karte muß eine Prüfung der Legitimation des Empfängers seitens der Behörde vorangehen. **Es ist deshalb nöthig,** daß diejenigen, welche die Ausstellung einer Quittungskarte nachsuchen, **sich mit einem Legitimationsnachweis versehen.**

Die **Arbeitgeber** werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die bei ihnen beschäftigten **versicherungspflichtigen Arbeitnehmer zur schleunigen Beschaffung** der Quittungskarten nachdrücklich **zu veranlassen.**

Thorn, im Dezember 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 19. Dezbr. cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 langen Spiegel und 1 mahag. Spiegelspindchen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. Dezember 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Emil Hell empfiehlt zu passenden **Weihnachtsgeschenken**

Glasbilder, Kupferstiche, Photographien, Hauszegen ꝛc., wie geschmackvolle **Bilder = Einrahmungen.**

Unser

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

bietet den geehrten Käufern für den

Weihnachts-Bedarf

die größtmöglichsten Vortheile, da wir die Preise für **sämmtliche Waaren** wieder um ein **Bedeutendes ermässigt** haben.

Aufträge auf anzufertigende Wäsche-Artikel

werden noch angenommen und zu **sehr billigen** Preisen effectuirt.

S. Weinbaum & Co.



Singer's Original = Nähmaschinen

sind die besten und vollkommensten Maschinen für Näharbeiten jeder Art, sie sind allgemein als mustergültig in der Konstruktion, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer anerkannt und deshalb am meisten bevorzugt und verbreitet. Mehr als 9 Millionen befinden sich im Gebrauch; durch mehr als 300 erste Preise sind dieselben ausgezeichnet, neuerdings wieder in

Cöln, Ehrendiplom und Ehrenpreis der Stadt Cöln.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige Vibrating Skuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Aeußere, ist eine Original = Singer = Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und eignet sich vorzugsweise als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger, Hoflieferant, Thorn, Bäckerstr. 253.

Bromberg, Bärenstr. 7, Graudenz, Oberthornerstr. 29.

Vertreter Strasburg Westpr.: G. Quooss, Jacobstraße.

Reichhaltigste Auswahl von

Bilderbüchern u. Jugendschriften

in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

H. Lissauer, Hoflieferant,

Berlin. Seidenwaaren = Haus. Lyon.

Bin für kurze Zeit hier anwesend. Die hochgeehrten Herrschaften, welche noch ihren Bedarf für die **Ball-Saison** bei mir zu decken wünschen, wollen mir diesbzgl. Mittheilungen **Katharinenstraße 191** gütigst zukommen lassen.

A. v. Jakubowski,

Vertreter des Hauses **H. Lissauer, Berlin.**

Nur baare Geldgewinne!!

Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk. Ziehung am 23. Februar 1891. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. empfiehlt u. versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg**, Seglerstr. 91. Porto und Listen 30 Pfg.

Die beliebten

Damen-Kalender, Daheim-Kalender, Kinder-Kalender

empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Elegant



sitzende **Oberhemden** von **haltbarsten** Stoffen hergestellt, von **3 Mk.** an.

Kragen u. Manschetten in größter Auswahl.

S. David, Breitestr. 456,

Wäsche-Fabrik.

Photographien

in Cabinet-, Panel- u. Folioformat, **nur Neuheiten;** die beliebten ovalen

Glasbilder

mit doppeltem Goldringe, ferner

grössere Glasbilder

in reizenden Sujets, sowie

Stahl- u. Kupferstiche

empfiehlt

E. F. Schwartz.

Nur 4½ Mk.!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Thorner Radfahrerverein.

Freitag, den 19. cr., Abends 9 Uhr, im Schützenhause

General = Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
5. Wahl von 3 Schiedsrichtern.

Hierzu werden die **aktiven** sowohl wie die **passiven** Mitglieder eingeladen.

Der Vorstand.

Central-Verband deutscher

Strom- u. Binnenschiffer.

Herr Generaldirektor **Louis Cunow** aus Charlottenburg wird am

Sonnabend, den 20. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

im Saale des Herrn **Nicolai**, Mauerstr., einen **Vortrag** halten über:

„Angelegenheiten des Central-Verbandes, sowie über die entstehende Dampfergenossenschaft der deutschen Strom- und Binnenschiffer.“

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Verbandes sowie sämmtliche Schiffseigner, Steuerleute und Interessenten eingeladen.

A. Herzberg, Vertrauensmann.

Heute Donnerstag, von Abends 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **C. Habermann**, Schillerstr.

Bestellungen auf

Karpfen

erbitte bis zum 20. d. M.

A. Mazurkiewicz.

Rehe,

ganz auch getheilt, zu haben

Arenz Hotel.

Kanarienhähne mit Knorre, Hohl- u. Klingelrolle empfiehlt wegen Aufgabe der Zucht billigst **Neubauer**, Lehrer. Brombgstr. 14.

Victoria = Garten.

Freitag, d. 19. Dezember a. c., Sonnabend, d. 20. Dezbr. a. c., Abends 6 Uhr

u. Wiener-Kaffee, Mocker

Sonntag, d. 21. Dezember a. c.:

Weihnachtsfestspiel

von Diak. **Ed. Müller.**

Szenische Darstellung der Weihnachtsgeschichte, aufgeführt von Schülern und Schülerinnen. **Der Reinertrag ist zum Besten der Kinderbewahranstalten.**

Eintrittspreis I. Platz 50 Pf., II. Platz 25 Pf. Billets sind zu haben im Vorverkauf bei **W. Lambeck**, Kaufmann **Oterski**, Bromb. Vorst. und **Putschbach**, Culmer Vorst.

Andriessen, Pfr.

Pelze. Ein **Reise-Schuppenpelz** und ein **Pelzrock**, beide grau bezogen, in **gutem** Stande, sind **billig zu verkaufen** in **Kl.-Mocker Nr. 25,** parterre links.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Klänge aus dem Osten.

Walzer für das Pianoforte von

S. Dulinski.

op. 19.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Der Walzer ist leicht spielbar und enthält reizende Melodieen, empfehle denselben bestens.

E. F. Schwartz.

---

100 Mark Belohnung

zahle demjenigen, der mir Hilfe leistet zur Entdeckung des Urhebers bezw. Verfassers oder Schreibers des an mich seiner Zeit gerichteten anonymen und bei mir jederzeit zur Einsicht liegenden Briefes.

Thorn, den 12. Dezember 1890.

A. Borucki.

Der heutigen Gesammtauflage liegen 2 Prospekte der Buchhandlung **Justus Wallis** in Thorn bei betreffend: „Kochbuch für's deutsche Haus“ und „Was thut die praktische Hausfrau?“

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 296 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 18. Dezember 1890.

Feuilleton.

Juanita.

Von **Georg Struder.**

8.) (Fortsetzung.)

„An schönen Worten fehlt es Ihnen nicht," versetzte der erstere höhnisch, „Ihr Stand bringt das ja mit sich. Nur der Dünkel in demselben ist mir neu, denn im Allgemeinen pflegen die Herren Schulmeister etwas bescheidener zu sein, als Sie es sind. Sodann jedoch möchte ich Ihnen bemerken, daß, wenn Sie noch einmal . ."

Herr Günther, der die wachsende Erbitterung der beiden jungen Leute mit Besorgniß beobachtet hatte, fiel hier Don Perez ins Wort und sprach mit Nachdruck:

„Ich bitte wirklich darum, meine Herren, verderben Sie uns den schönen Morgen nicht durch einen Streit, dem jede ernste Ursache fehlt. Sie, Herr Steiner, werden in Don Perez meinen Gast respektiren, und diesen halte ich für viel zu höflich, als daß er die Absicht gehabt haben könnte, einen Herren, der mit zu unserer Familie gehört, zu beleidigen. Uebergeben Sie das Geschehene der Vergessenheit und treten wir nunmehr den Heimweg an, wo wir gerade rechtzeitig zum Frühstück eintreffen werden."

Don Perez murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin und sprengte sodann, nachdem er Robert einen haßerfüllten Blick zugeworfen, an die linke Seite Juanitas, die bereits neben ihrem Vater sich befand. Diesen dreien folgte Robert mit den Knaben und den Schluß des Zuges bildeten die beiden Gauchos.

In flottem Galopp ritt man vorwärts, wodurch eine lebhafte und allgemeine Unterhaltung von selbst unmöglich wurde. Trotz seines Hasses gegen den Fremden konnte Robert nicht umhin, die elegante und sichere Art, wie derselbe zu Pferde saß, zu bewundern, doch diese Bewunderung wich schnell ganz anderen Gefühlen, als er bemerkte, welche glühende Blicke derselbe fortwährend seitwärts auf die schöne Reiterin richtete, wie er ihr nach spanisch-südamerikanischer Sitte zärtliche Schmeichelworte zuflüsterte und wie dann jedesmal eine verrätherische Röthe Juanitas Wangen bedeckte. Ihn, mit dem sie noch vor kurzer Zeit sich so lebhaft unterhalten, hatte sie seit dem letzten Wiedersehen kaum mehr beachtet und das war ja auch im Grunde genommen ganz selbstverständlich, wie er in bitterem Unmuthe sich agte, denn neben dem Offizier in angesehener und augenblicklich wenigstens ganz selbstständiger Stellung mußte er, der arme Hauslehrer, vollständig in den Schatten treten. Ihre Gleichgültigkeit ihm gegenüber hätte er ihr daher wohl verzeihen können, aber dieses Kokettiren mit dem fremden Manne ärgerte ihn so gewaltig, daß ihn mehrere Male die Lust anwandelte, sich auf den Fremden zu stürzen und einen Kampf auf Leben und Tod mit ihm zu beginnen.

In grimmiger Stimmung sprengte er hinter dem Paare einher, aufrichtig froh, als die in der Ferne sichtbar werdenden Gebäulichkeiten der Estanzia ihm das baldige Ende dieser Martertour in Aussicht stellten.

Ernesto, der aus dem Verwaltungssitze herbeieilte, um die Pferde der Ankömmlinge wegzuführen, war nicht wenig erstaunt, die drei Männer, welche er sofort wiedererkannte, in Gesellschaft seiner Herrschaft zu erblicken.

Mit einem Ausdrucke im Gesicht, als wollte er fragen, was denn das zu bedeuten habe, schaute er Robert an, der jedoch, ohne diesen Blick bemerkt zu haben, nach seinem Zimmer schritt, um für das Frühstück Toilette zu machen.

Don Perez, der sein Pferd einem seiner Begleiter übergeben und die Hülfe Ernestos barsch zurückgewiesen hatte, erhielt ein Zimmer im Hauptgebäude, während man die Gauchos einfach ersuchte, nach der Gesindestube sich zu begeben.

Das der Kampsitte gemäß ziemlich einfache, aber sehr kräftige Frühstück, bei welchem der Rothwein nicht geschont wurde, ging ohne bemerkenswerthe Ereignisse vorüber. Die Unterhaltung führte fast ausschließlich Don Perez, der von seinen Kämpfen gegen das Räubergesindel in der Republik, von dem Leben in der Hauptstadt erzählte, wobei er sich augenscheinlich große Mühe gab, seine Person in ein möglichst günstiges Licht zu stellen. Robert sprach fast garnicht, der Herr des Hauses war in seinen Gedanken offenbar mit ganz anderen, wahrscheinlich geschäftlichen Dingen beschäftigt, und auch Juanita schien den Worten des Gastes nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit zu schenken wie vorhin. Verstohlen schaute sie mehrere Male nach Robert hinüber, doch dieser bemerkte dies entweder nicht oder er wollte es nicht bemerken, noch immer tief gekränkt durch ihr voriges Benehmen ihm gegenüber vermied er es absichtlich, den Blicken der jungen Dame zu begegnen.

Nachdem das Essen beendigt war, sprach Herr Günther:

„Betrachten Sie dieses Haus als das Ihrige, Sennor Perez, Sie sind in demselben, solange es Ihnen hier gefällt, ein willkommener Gast. Mich werden Sie entschuldigen, wenn ich behufs Erledigung dringender Geschäfte mich nach meinem Privatzimmer zurückziehe, wollen Sie sich inzwischen auf irgend eine Art die Zeit vertreiben, z. B. mit Lesen, oder indem Sie die Einrichtungen auf der Estanzia in Augenschein nehmen, so kann ich Ihnen nur wiederholen: Handeln Sie genau so, als ob Sie in Ihren eigenen Räumlichkeiten sich befänden."

Don Perez verbeugte sich und entgegnete verbindlich lächelnd:

„Ich fühle mich tief verpflichtet für Ihre Güte, Sennor! Von Ihrer Erlaubniß, die Estanzia zu besichtigen, mache ich mit Vergnügen Gebrauch, obwohl meine Zeit sehr kurz bemessen ist, denn sobald die Hitze ein wenig nachgelassen hat, werde ich mit meinen Untergebenen wieder aufbrechen."

„Sie wollen uns so bald schon verlassen, Sennor? frug Juanita.

„Leider, Sennorita, die Pflicht, die grausame und unerbittliche Pflicht zwingt mich hierzu, sie gestattet mir nicht noch länger das außerordentliche Vergnügen zu genießen, welches ich in so liebenswürdiger und schöner Gesellschaft empfinde."

Dies sprechend schaute er Juanita so eigenthümlich an, daß sie verlegen den Kopf zur Seite wandte.

Herr Günther warf einen, wie es Robert wenigstens schien, mißbilligenden Blick auf den kühnen Gast. Er erwiderte jedoch kein Wort auf des letzteren Bemerkung, sondern erhob sich von seinem Platze, was das Zeichen zur Beendigung der Tafel bildete. Die beiden Knaben liefen sofort in größter Eile ins Freie und Robert entfernte sich dicht hinter dem Hausherrn aus dem Zimmer.

„Wann gedenken Sie Ihre Lektionen zu beginnen, Herr Steiner?" frug der letztere.

„Sobald das Zimmer für dieselben hergerichtet ist. Ihr Fräulein Tochter sagte mir, daß verschiedenes zu diesem Zwecke zu ordnen sei!"

„Es ist so gut," versetzte Herr Günther, „ob Sie mit dem Unterricht ein paar Tage früher oder später anfangen. Das kommt bei der Sache durchaus nicht in Betracht. Suchen Sie inzwischen nur mit den beiden Jungen etwas näher bekannt zu werden und ihr Vertrauen zu gewinnen, es sind zwei wilde, aber gutmüthige und offenherzige Burschen, die sich bei der richtigen Behandlung sehr leicht leiten und erziehen lassen. Sodann aber erweisen Sie mir den Gefallen, Herr Steiner, allen weiteren Zwistigkeiten mit Don Perez aus dem Wege zu gehen. Diesen Morgen wäre ich am liebsten offen auf Ihre Seite getreten und es hat mich in einer Art gefreut, daß Sie dem Offizier so derb Ihre Meinung sagten, aber ich konnte leider nicht handeln, wie ich wollte, denn Sie wissen nicht, wie allmächtig diese uniformirten Leute hier zu Lande sind, welche Rücksichten ein Fremder ihnen gegenüber zu beobachten hat. Ich würde die ärgsten Chikanen von Seiten der Behörden zu erwarten haben, wenn ich es versuchen wollte, mich einem Polizeibeamten gegenüber als den unumschränkten Herrn auf meinem Grund zu betrachten."

„Ihr Wunsch soll befolgt werden, Herr Günther, ich habe um so weniger Neigung, mit Ihrem Gaste Händel anzufangen, als derselbe nach meiner Ansicht weder Offizier ist noch überhaupt zu den Personen gehört, die man in Deutschland für satisfaktionsfähig ansieht."

„Für was halten Sie denn diesen Don Perez, wenn er kein Offizier sein soll?" frug Herr Günther lächelnd.

„Für einen Räuber halte ich ihn," entgegnete Robert heftig, und als Herr Günther ganz verblüfft aufblickte, erzählte er demselben, was ihm Ernesto von den drei Räubern, die in der Nähe ihr Unwesen trieben und die kürzlich zwei Reisende überfallen, den einen von ihnen getödtet und den andern schwer verwundet hätten, mitgetheilt hatte. Er betonte die Aehnlichkeit, die mit Rücksicht auf die Erklärungen des Schwerverwundeten zwischen jenen Räubern und den drei Polizeisoldaten bestand, wie unwahrscheinlich es ferner sei, daß wirkliche Vertreter der gesetzlichen Gewalt des Nachts zwei einzelne Reisende ohne vorherige Aufforderung, sich zu legitimiren, direkt mit lebensgefährlichen Waffen angreifen sollten, doch Herr Günther, der anfangs mit ernster Miene zugehört hatte, schüttelte jetzt lächelnd das Haupt und sprach:

„Das sind Phantasiegebilde von Ihnen, lieber Freund. Unsere Polizei hat stets höchst eigenthümlich gewirthschaftet und gerade der Umstand, daß diese drei Vertreter derselben so rücksichtslos gegen Sie verfahren sind, bestätigt meine Ueberzeugung, daß wir es hier mit echten Polizeisoldaten zu thun haben. Außerdem habe ich bei dem Anführer das kleine Schild, welches als Legitimation für die Offiziere dient, gesehen."

„Das kann er auch geraubt oder gestohlen haben."

„Ihr Haß gegen den Fremden führt Sie zu weit, Herr Steiner," entgegnete der ältere Herr etwas unmuthig, „ich kann Ihnen nur rathen, verbannen Sie Ihren Verdacht, denn er ist ungerecht. Außerdem werden wir von dem Gegenstande Ihrer Abneigung bald befreit sein, also lassen Sie sich keine weiteren und unnöthigen Sorgen durch Ihren Argwohn erwachsen."

Anstatt daß Herrn Günthers Worte die beabsichtigte Wirkung bei Robert hervorgebracht hätten, dienten dieselben vielmehr dazu, seinen Ingrimm gegen den Fremden noch zu vermehren und seinen Verdacht zur völligen Gewißheit heranwachsen zu lassen. Was man wünscht, glaubt man ja gern, der Wunsch aber, und somit auch der Glaube, daß dieser Perez später als Verbrecher entlarvt werden würde, der war nach den Ereignissen dieses Tages und des gestrigen Abends bei Robert nur zu erklärlich.

In sein Zimmer zurückgekehrt, dachte er über die letzten Ereignisse nach. Der Ueberfall von gestern Abend war empörend gewesen, aber er hätte ihn verzeihen können, daß der Fremde ihn diesen Morgen in Gegenwart einer Dame ohne allen Grund beleidigt hatte, das konnte er am Ende dessen mangelhafter Erziehung zu gute halten und es mit Verachtung strafen, was war also der eigentliche Grund davon, daß er in so außerordentlichem Maße über denselben aufgebracht war? Robert fühlte, wie eine heiße Röthe bei dieser Frage seine Stirn bedeckte. War er in der That eifersüchtig und also auch verliebt? „Das letztere ist wohl nicht gut möglich," sagte er zu sich selbst, denn ich kenne sie erst seit ein paar Stunden und außerdem wäre es Thorheit oder vielmehr Wahnsinn von mir, wollte ich auf die reiche Erbin meine Wünsche richten. Aber daß sie diesen wildfremden, eingebildeten Menschen, der an Bildung tief unter mir steht und wahrscheinlich auch nicht mehr besitzt, als ich, daß sie diesen so offen bevorzugt, das könnte auch einen ruhigeren Menschen als mich außer Fassung bringen, und bei Gott, wenn ich die Absichten jenes Abenteurers durchkreuzen kann, so soll es geschehen."

Als Robert so weit in seinem Gedankengange gekommen war, erschien es ihm mit einem Male unerträglich warm in seinem Zimmer. Seinen Hut aufsetzend, begab er sich in's Freie, um nach dem schattigen Garten hinter dem Hauptgebäude seine Schrttte zu lenken. Das Haus, durch welches er ging, war wie ausgestorben, auch in dem Garten herrschte lautlose Stille. Die gesammte Natur schien bei der erdrückenden Hitze in Schlaf versunken zu sein.

Robert schritt über die wohlgepflegten Wege in dem ausgedehnten Garten, bis er vor sich eine Art natürlicher Laube erblickte, welche durch einen mächtigen Ombu und diesen rings umgebende Hecken gebildet wurde. Eine dort angebrachte Bank bewies, daß die Annehmlichkeit dieses Plätzchens auch von anderen Personen bereits erkannt und gewürdigt worden war. Mehr um ungestörter seinen finsteren Gedanken nachhängen zu können, als um sich auszuruhen, ließ Robert auf jener Bank sich nieder, aber noch keine zwei Minuten saß er dort, als ein Geräusch wie von mehreren sich nahenden Stimmen an sein Ohr drang. Gespannt horchte er auf, und bald erkannte er, daß die eine dieser Stimmen die des Offiziers, die andere dagegen diejenige der Sennorita sei. Im ersten Momente wollte er aufspringen, um dem Paare seine Anwesenheit zu verrathen, denn es widerstrebte ihm, den heimlichen Lauscher zu spielen, doch die Worte, welche er jetzt vernahm, fesselten ihn unwillkürlich an seinen Platz.

„Und doch, wenn Sie wüßten, Juanita," sprach die eine Stimme, welche vor Erregung zu beben schien, „wenn Sie wüßten, wie tief und innig ich Sie liebe, Sie könnten unmöglich so gleichgültig und hartherzig gegen mich bleiben, an dem Feuer meiner Leidenschaft müßte Ihre kalte Brust sich erwärmen und einen Theil wenigstens der glühenden Neigung mir zurückgeben, die ich Ihnen entgegentrage."

(Fortsetzung folgt.)

Direct von Havana

empfing ich große Sendungen 1889er und 1890er **Importen** vorzüglichster Qualität, in den

Preislagen von Rmk. 150—800.

Darunter: Memorias of Garfield, Flor de Cuba, Newton, H. Upmann, Ant. Fernandez Garcia, Manuel Garcia Alonso, Ecuador, Bock & Co., Romeo & Julietta, Henry Clay, Lolita, Alhambra etc.

A. Glückmann Kaliski.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein **Waarenlager**, bestehend in

Cigarren, Cigarretten u. Tabacken,

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

E. Boehlke, Culmerstr.





zum Weihnachtsfeste

S. SCHENDEL,

(Inhaber: Hermann Pommer).

Breitestrasse Nr. 87.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammt-Vermögen Ende 1889: **Mk. 65222338,** darunter außer den Prämienreserven noch über **$4^{1}/_{2}$ Millionen Extrareserven.**

Versicherungsbestand: 38624 Policen über **Mk. 48793246.** versichertes Kapital und **Mk. 1497990** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000 Versich.-Summe Mk.	17.50.	19.60.	22 60.	26.60.
bei 28% Dividende nach **3** Jahren nur noch „	12.60.	14 11.	16.27.	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr. Belehnung der Policen** nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungsapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mk. 200 ausreicht. **Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.** Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei: Hauptagent Max Glässer;

Bobrowo: Jacob Wojecéckowski, Lehrer; **Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg i. Wpr.:** Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg. Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt Zeug.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. $^{1}/_{1}$ und $^{1}/_{2}$ Pfd, engl. à 60 und 30 Pfg.

Max Cohn,

Thorn.

Gegründet 1876.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Billigste Bezugsquelle in Galanterie-, Kurz-, Bijouterie & Lederwaaren.

Spielwaaren

in überraschend großer Auswahl

Puppengarderobe,

Puppenschuhe, Puppenstrümpfe Puppenarme u. Beine, überhaupt sämmtliche **Puppenartikel.**

Laterna magikas.

Optiken.

Christbaumschmuck in großer Auswahl.

Max Cohn,

Thorn, offerirt als **passende Weihnachtsgeschenke:**

Tabakspfeifen aller Art.

Tabakskasten,

Cigarren-Taschen,

Portemonnaies in unzerreißbarer Qualität.

Herkules-Hosenträger,

Wecker-Uhren mit gutem Geh- und Schlagwerk, von 3—5 Mk. per Stück.

Photographiealbums,

Poesiealbums,

Photographie-Rahmen aller Art.

Schreib- und Zeichen-Mappen.

Chatullen und Nähkasten in Holz, Plüsch und Leder, von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

Max Cohn,

Thorn, Breitestraße 450 empfiehlt zu billigsten Preisen:

Rauchservice, Rauchtische,

Schreibzeuge,

Caffeeservice,

Bier- und Liqueurservice,

Bauerntische,

Zeitungsmappen,

Alfenide- und Glaswaaren.

Abtheilung für 3 Mark-Artikel

Dieselbe enthält großartige Neuheiten, besonders empfehle ich:

3theilige Wandspiegel à St. 3 M.

Fruchtgarnitur, bestehend aus **Fruchtkorb und 6 Tellern,** in Majolika, 3 Mk.

ff. Plüsch-Albums,

Schreibzeuge und Rauchservice für 3 Mark.

Regenschirme in Gloria-Seide 3 Mark.

Ebenso enthält die Abtheilung für

50 Pfennig-Artikel

recht schöne und billige **Weihnachts-Gegenstände** die sich zu **Geschenken** recht gut eignen.

Hochachtungsvoll

Max Cohn.

Billigste Preise.

89,90 — Hochzeitsgeschenke. — Pathengeschenke. — 89,90

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** halte mein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und **Alfenidewaaren** in großer Auswahl und **nur guten Qualitäten** einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bestellungen und Reparaturen werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Oscar Friedrich, Juwelier.

89/90. Elisabethstraße 89/90.

Große Auswahl.

Für das

Weihnachtsfest

empfehle als **passende Geschenke:**

Damenschürzen, bunt, gestickt, in schönen Dessins, von	1,25 an
„ creme, mit breiter Spachtelspitze von	2,00 an
Monopol-Hausschürzen, groß, in verschiedenen Dessins, waschecht, 3 St.	2,75
Helgoland- „ „ „ „ 1 St.	1,20

Wirthschafts-Schürzen, sowie weiße **Shirtingschürzen** m. Stickerei.

Kinder und **Mädchenschürzen** in großer Auswahl.

Kachemir- und **seidene** Schürzen sehr billig.

Rüschen u. Paspoils, eine Partie in Seide und Perlen das Stück	0,10
sowie gefüllte **Weihnachtskartons** das Stück	0,50

Nouveautés in Spitzenfichus u. dicken Halstollen.

Boas in Seide, Federn, Pelz.

Chenille-Echarpes, Fichus und Kapotten.

Seidene Kopf- und Taillentücher.

Wollene Damenwesten von	2,00 an	**Wollene Strümpfe u. Socken**	0,40
„ **Herrenwesten** von	3,00 an	„ **Shawls**	0,30

Tricotagen in großer Auswahl, sowie **alle anderen Artikel** und **Wollwaaren** zu billigen Preisen.

Taschentücher in großer Auswahl.

Bei vorkommenden Bedarf bittet um Zuspruch

S. Hirschfeld.

Seglerstrasse 92/93.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Oterski** und **Leopold Hey** in **Thorn.**

Beglaubigte

Arbeitsbescheinigung

des Arbeitgebers (Form. B.)

zur

Invaliditäts-

und

Altersversicherung

vorräthig in der Buchdruckerei

„Thorn. Ostdeutsche Zeitung."

CORSETS

in vorzüglichem Sitz empfehlen

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Tannenbaum-Bisquit

in feinen u. feinsten Mischungen von Langnese & Gebr. Thiele

empfiehlt

J. G. Adolph.

Christbaumconfect.

Tausende neue prächt. Sortiments, gesund sehr feinschmeck. Kistchen (ca. 230 große oder 440 mittl. Stück) **3 Mk.,** zwei Kistchen **$5^{1}/_{2}$,** drei **$7^{1}/_{2}$ Mk. Extrafein Confect** (Crêmechokolade, Fondants 2c.) **4 Mk.** Porto und Verpackung frei. Händlern sehr gewinnbring **Confectwaarenhaus Scheithauer, Pillnitz, Sachsen.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Rattentod

ist das beste Mittel um

Ratten und Mäuse

schnell und sicher zu **vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack **1 Mk.** von **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Wegen vorgerückter Saison und zu großen Tuchlagers verkaufe

Stoffe zu Anzügen u. Paletots

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Ich liefere unter Garantie des Gutsitzens **Eskimo-Paletots** mit Wollfutter à Mk. 36, **Kammgarn-Anzüge** von Mk. 36 ab. **Stoffe** zu Knaben-Anzügen **sehr billig.**

Arnold Danziger, Tuchgeschäft.

Damentuch

Ia Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren und Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.**

Proben **franco!**

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Spielwaaren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Petzolt, vorm. T. Wolff,

Coppernikusstr. 210.

NB. Der Verkauf findet in **meinem Geschäft** und auf dem **Weihnachtsmarkte** statt.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren,

Militär-Effecten,

Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.